

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 4 (1791)
Heft: 41

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefochte Apfel hingegen, weiße und gelbe Rüben, Reis und Gersten, wenig auf einmal genossen, können nicht schaden. Trocknen und schwarzgallichten Naturen sind frische Weintrauben mit bestem Erfolge zu empfehlen.

Alle stoffende und hitzende Mittel hingegen, und wenn sie auch die schönsten Namen von Arzneyen und Hausmittel trügen, alle diese Mittel müssen wie eine Sünde, aus dem Haus verbannet werden; sie sind so gefährlich für die Gesundheit wie die Schminke für das Gesicht, das Geld für die Gerechtigkeit, Luxus und Gallomanie für den Staat.

Das ist, was ich euch, meine lieben Landleute, als Arzt zu sagen habe. Befolget meinen Rath, so wird euer Haus noch lange einen guten Vorsteher, euer Staat noch lange ein getreues, arbeitsames Mitglied besitzen.

Nachrichten.

Bei Buchbinder Schwendimann sind folgende Bücher zu haben.

	Bz.
Dictionnaire historique, politique & géographique de la Suisse 3 vol.	90
Histoire militaire de la Suisse par M. May. 8 vol.	70
de Gustave - Adolfe avec les plans 3 vol.	89 50
L'an deux mille quatre cent quarante 3 vol.	91 40
Vie de Charles Gravier Paris 89	20
Livre rouge de tous les états 91.	15
Actes d'une société suisse Paris 91	20
De l'autorité des deux puissances 4 vol. à Liege 91.	90
Mr. de Fénelon sur les libertés gallicanes Avignon 90	9
Guide du voyageur en Suisse 90	10

Des droits & des devoirs du Citoyen a Paris	89	- 15
Tableau de la société & des mœurs en France,		
en Suisse & en Allemagne 2 vol.	-	36
La Chronique scandaleuse a Paris	91.	4 vol. - 50
Louis XIV sa Cour & le regent	4 vol. Paris	89 50

Es dient dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß Hr. Pfluger Stadtuhrmacher den 1sten dieses Monats in Herrn Doktor Schwendimanns Haus einen Glückshafen eröffnen wird.

Ein junger Mensch, der deutsch und französisch spricht, frisiert und rasirt, wünschte als Bedienter bey einer Herrschaft unterzukommen. Im Berichtshaus zu erfragen.

In alldiesiger Druckerey ist zu haben, das Schreiben von Monsieur und dem Hrn. Grafen von Artois an den König in Frankreich, deutsch und französisch.

Es wird zum Verleihen angetragen ein ausgerüstetes Zimmer auf einige Monat, samt einem Keller.

Der hungrige Franke.

Ein Franke mißte das, was jetzt den meisten fehlet,
 Kurz, er besaß nur noch fünf Sous,
 War hungerig und durstig noch dazu,
 Das beydes ihn gar sehr gequälet;
 Drum wollte er in eine Schenke gehn,
 Um sich alldort nach Nahrung umzusehn.
 Er hüpfet dahin, fast war er schon hineinspazieret,
 So steht er still, und denkt, was kömmt mir da in Sinn.
 Mon Dieu! Ich bin ja nicht frisiert!
 Und blitzschnell flog er jetzt zu einem Friseur hin.